

‘Uthmān b. al-Ḥuwayrith – christlicher König in Mekka!?

Seine historische Existenz wird von Mark Whittow^[1] in Frage gestellt: „The story of Uthman ibn al-Huwayrith needs to be placed in the context of the other hanifis, supposedly followers of the religion of Abraham, but whose historicity can be called into question.“^[2] Doch ansonsten wird seine historische Existenz von den Autoren durchaus akzeptiert, auch wenn die Informationen über ihn gering sind im Umfang. W. Montgomery Watt^[3] notiert zum Beispiel: „Little is known for certain about the incident, but it is not improbable that ,Uthman hoped for support from the groups which later supported Muhammad.“^[4] Wohl hatte der Mann aus dem Stamm der Qureisch, dem Stamm, dem auch Muhammad entstammt, versucht in Mekka die Herrschaft mit Unterstützung des Kaisers in Byzanz zu erringen: „A man called ,Uthman ibn-al-Huwayrith entered into negotiations with the Byzantines to bring Mecca into their sphere of Influence and to have himself installed as prince or Phylarch.“^[5] Laut Wikipedia soll es im Jahr 590 gewesen sein, da dieser Ursupatorenversuch unternommen wurde, also zu einer Zeit in der Muhammad wohl ein junger Mann, um die 20 Jahre alt, in Mekka lebte. Dass er tatsächlich lebte und Macht an sich reißen wollte bezeugt Abū Zam‘a al-Aswad b. al-Muṭṭalib b. Asad, ein Neffe des Herrschafts-Aspiranten, „... when he opposed the crowning of ,Uthmān b. al-Ḥuwayrith as „King“ of Mecca on behalf of the Byzantine ruler.“^[6]

Interessant in diesem Zusammenhang mag es sein, dass Ferdinand Wüstenfeld^[7] für dieses Jahr in Mekka notiert, dass mehrfach Hospize erbaut wurden, darunter auch eines, welches von zwei Schwestern eingerichtet wurde, von denen eine den Namen Umm ,Isa Marjam – Mutter des Jesus Maria – trug; ein weiteres für Frauen von Ḥanifen.^[8] Die sogenannten Hanifen werden als Gottsucher beschrieben, die mit der paganen Religion ihrer Umwelt unzufrieden waren und auf der Suche nach dem wahren Gott waren.^[9] Der Name von Umm ,Isa Marjam deutet darauf, dass es sich bei ihr um eine Christin handeln dürfte.

Dass es Christen in Mekka gab ist inzwischen deutlich besser akzeptiert als in früheren Jahren, zumindest unter westlichen Islamwissenschaftlern. Professor Samuel Shahid^[10] macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass das Christentum zu dieser Zeit auf der Arabischen Halbinsel und auch in Mekka sehr präsent war: „Wenn wir aber die Zeit vor Erscheinen des Islams im heutigen Saudi-Arabien historisch analysieren, dann muss man feststellen, dass die Araber in jener Zeit nicht vom Rest der Welt und der damaligen Geschichte isoliert waren. Das Leben der Araber, sowohl im Süden wie auch im Norden Arabiens, war besonders gegenüber den Kulturen und Religionen der benachbarten Länder exponiert, vor allem dem Jemen gegenüber.“^[11] Zum Jemen macht er deutlich, dass es dort eine große Anzahl

1 Mark Whittow (August 1957 – 23 Dezember 2017) war ein britischer Historiker und Archäologe, spezialisiert auf das Byzantinische Reich an der Universität von Oxford.

2 Mark Whittow, Rethinking the Jafnids: new approaches to Rome’s Arab allies, PDF im Internet, ohne weitere Quellenangabe;

3 William Montgomery Watt (* 14. März 1909 in Ceres; † 24. Oktober 2006 in Edinburgh) war ein schottischer Islamwissenschaftler. Einige seiner über dreißig Bücher sind zu Standardwerken der Islamwissenschaft geworden.

4 W. Montgomery Watt, Islam and the integration of Society, Abingdon UK, 2001, S. 13;

5 W. Montgomery Watt, a.a.O., S. 13;

6 M. J. Kister, Al-Hira: Some notes on its relations with Arabia, in: F.E. Peters, The Arabs and Arabia on the Eve of Islam, Oxon/New York, 2017, Erstpublikation 1999, S. 81ff, hier S. 92; Meir Jacob Kister (* 16. Januar 1914 in Mościska, Galizien; † 16. August 2010 in Jerusalem) war ein aus Polen stammender israelischer Arabist. s. dazu unten auch FN 18;

7 Heinrich Ferdinand Wüstenfeld (* 31. Juli 1808 in Hann. Münden; † 8. Februar 1899 in Hannover) war ein deutscher Orientalist. Wüstenfeld machte es sich insbesondere zur Aufgabe, die wichtigen arabischen Quellenwerke, wie die des Ibn Challikan und des Ibn Hishām, herauszugeben. Daneben veröffentlichte er aber auch zahlreiche eigene Arbeiten zu Sprache und Geographie von Arabien sowie zur Geschichte und Topographie von Mekka und Medina.

8 Ferdinand Wüstenfeld (Hsg), Die Chroniken der Stadt Mekka, Bd IV., Leipzig, 1861, S. 230;

9 In der Summe sind die Forschungen zum Hanifentum auf der Arabischen Halbinsel noch immer weit auseinandergehend und inhaltlich noch nicht sehr präzise.

10 Prof. Samuel Shahid ist Professor für arabische Geschichte und Islamwissenschaft am Southwestern Baptist Theological Seminary in Forth Worth/USA mit Lehrtätigkeit im Bereich Christentum und Islam.

11 Prof. Samuel Shahid, Der Einfluss des Christentums auf der Arabischen Halbinsel in vor-islamischer Zeit, Stuttgarter Theologische Studien, Bd. II. (2007), S. 7ff, hier S. 7;

von Klöstern, Kirchen und Mönchen gab; als dort der Ma'arib-Damm brach führte das zu einer großen Migrationswelle auch von Christen aus dem Jemen auf die Arabische Halbinsel, die auch für die Zeit Muhammads noch nachweisbar ist. Weiter weist er darauf hin, dass Muhammad auf seinen Handelsreisen das Christentum zumindest teilweise kennengelernt hatte. Er führt auch aus, dass arabische Quellen von einer Mission bereits unter dem Apostel Bartholomäus berichten.^[12] Und er schreibt weiter: „Arabische Geschichtsschreiber berichten davon, dass der sechste König von Mekka ABDELMAHDI (Knecht Christi) hieß. ... So kann man davon ausgehen, dass Mekka schon in vorislamischer Zeit ein Schmelztiegel verschiedener Religionen und Kulturen war, unter anderem auch für das Christentum. ... Zur Zeit Muhammads gehörte der Bischof von Mekka zu einer christlichen Gruppe, die ihren christlichen Glauben mit jüdischen Traditionen vermischt hatten.“^[13] Als weitere Argumente für das spürbare Vorhandensein von Christen in Mekka, macht er aufmerksam auf den Friedhof der Christen am Rande der Stadt^[14] und auf die Tatsache, dass Muhammad unmittelbar nach seiner Machtübernahme in Mekka eine Kopfsteuer für Christen einführte, was nur Sinn macht, wenn Christen auch tatsächlich vor Ort lebten: „This implies that there were a number of Christians who dwelt in Mecca during the time of Muhammad.“^[15]

'Uthmān b. al-Ḥuwayrith wird in der Regel zusammen mit Warāqah ibn Naufal, Ubaydullah ibn Jash und Zayd ibn Amr genannt. Doch hier soll versucht werden einen Blick auf ihn allein zu werfen. Ahmad Gunny^[16] notiert zu seiner Person: „When Muhammad was young the Qurayshite 'Uthmān b. al-Ḥuwayrith had converted to Christianity and had tried to make himself King of Makkah under Byzantine protection, but had failed.“^[17] Das sollte weiter entfaltet werden, soweit das möglich ist. Über Hintergründe und Motive einer Reise nach Byzanz gibt es wohl keine Details^[18]. Dass es eine Reise in den

Westen/Norden gegeben hat, scheint allerdings fest zu stehen. Ghada Osman von der State University in San Diego, Kalifornien, schreibt: „... he went to Caesar and became a Christian, and raised his status with him.“^[19] Sie schränkt aber auch gleich ein, dass der Besuch nicht unbedingt dem Kaiser galt, sondern „... probably not the Byzantine emperor but rather a regional governor ...“.^[20] Osman erweckt allerdings den Eindruck, dass diese Erhebung zum Führer einer Armee („al-Bitriq“) wohl von diesem regionalen Herrscher nicht besonders ernst genommen wurde, da sie formuliert: „... lifted him „on a mule with a golden bridle“ [hob ihn auf ein Maultier mit goldenem Zaumzeug] and „made him king“, thereby earning him the nickname al-Bitriq ...“. Es ist durchaus vorstellbar, dass die Reise wirklich nicht bis nach Byzanz ging, sondern tatsächlich nur bis zu den Foederati der Byzantiner bei den Ghassaniden (Jafniden) in Damaskus. Denn als 'Uthmān b. al-Ḥuwayrith in Mekka scheitert, zieht er sich ebenfalls dorthin zurück. Mu-

Christentum an und begab sich dann zum Griechischen Kaiser, erzählte ihm von Mekka und suchte bei ihm den Wunsch nach dessen Besitz rege zu machen, indem er ihm vorstellte, es würde ein schöner Zuwachs zu seinem Reiche sein, ebenso wie Can'a für den König von Persien. Der Kaiser liess sich bereden, ernannte ihn zum König von Mekka und liess ihn auf seinem Maulthiere mit einem vergoldeten Sattel umherführen; dann übergab er ihm ein untersiegeltes Schreiben, womit sich 'Othman nach Mekka begab. Bei seiner Ankunft hielt er an die Einwohner eine Anrede, in welcher er sagte: „Ihr wisst, welchen Schutz ihr in den Ländern des Kaisers geniesset und welchen Vortheil ihr aus dem Handel in seinem Gebiete zieht; er hat mich jetzt zum König über euch ernannt, aber ich bin nur einer aus eurer Mitte und will nur die Säcke mit Caradh (eine Frucht zum Gerben des Leders), die Schläuche mit Oel und die Felle von euch in Empfang nehmen, sammeln und dem Kaiser zuschicken; ich fürchte aber, wenn ihr das nicht wollt, so wird er euch den Eintritt nach Syrien verwehren, sodass ihr dahin eure Waaren nicht bringen und eure Bedürfnisse von dort nicht holen könnt“. Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, die Mekkaner fürchteten den Kaiser und es ging ihnen zu Herzen, was 'Othman über ihre Handelsverhältnisse gesagt hatte, deshalb beschlossen sie, am nächsten Morgen ihm die Krone aufs Haupt zu setzen. Als sie aber am anderen Morgen ihren Umgang um die Ka'ba hielten, sandte Gott zu ihnen den Abu Zam'a el-Aswad ben el-Muttalib ben Asad, einen Neffen des 'Othman, der überschrie die Cureisch, so viele ihrer auf dem Platze versammelt waren, und sagte: „ihr Diener Gottes! Einen König von Tihama?!“ Da fuhren sie erschrocken zusammen wie wilde Esel und sagten: „du hast Recht, bei el-Lat und el-'Uzza! über Tihama ist noch nie ein König gewesen“. Damit brachen die Cureisch das gegebene Versprechen und 'Othman begab sich zum Kaiser, um ihn davon zu benachrichtigen. Die Cureischitischen Kaufleute in Syrien beredeten nun den Gassaniden Fürsten 'Amr ben 'Gafna, den 'Othman beim Kaiser verdächtig zu machen, und 'Amr liess durch den Dolmetsch den Kaiser warnen, dass 'Othman den Plan hege, sich plötzlich der Regierung zu bemächtigen, worauf der Kaiser den 'Othman von seinem Hofe verbannen. Dieser irrte nun in den Bergen umher, bis er Gelegenheit fand, dem Kaiser auf der Jagd zu begegnen; er ging auf ihn zu und setzte ihm auseinander, dass der Dolmetsch ihn belogen habe. Er wurde jetzt wieder in Gnaden aufgenommen und 'Amr ben 'Gafna erhielt vom Kaiser schriftlich den Befehl, die Cureischitischen Kaufleute in Syrien, soviel als 'Othman verlangte, ins Gefängnis zu werfen. Dies geschah, indess wurde 'Othman bald darauf vergiftet und damit die ganze Sache beigelegt.“

19 Ghada Osman, Pre-Islamic Arab Converts to Christianity in Mecca and Medina: An Investigation into the Arab Sources, PDF im Internet, S. 69;

20 Ghada Osman, a.a.O., S. 18;

12 „Also the great Arab historian Ibn Khaldun denotes in his History that Bartholomew made missionary trips to the land of Arabs and Hijaz.“ Prof. Samuel Shahid, The Impact of Christianity on the Arab Peninsula in pre-islamic Times, in: Stuttgarter Theologische Studien, 2007, S. 17ff, hier S. 18;

13 Prof. Samuel Shahid, deutscher Text, a.a.O., S. 11;

14 „Al-Azraqi also states that the Christian cemetery was behind the Maqla' on the road of the well of 'Anbasa in Thi Tawa.“ ders., englischer Text, S. 18;

15 Prof. Samuel Shahid, englischer Text, S. 18;

16 Professor Ahmad Gunny is fellow and senior associate at the Oxford Centre for Islamic Studies.

17 Ahmad Gunny, The prophet Muhammad in French and English Literature, 1650 to the present, Leicestershire UK, 2010, S. 205, FN 32;

18 Ferdinand Wüstefeld, a.a.O., S. 55ff, notiert etwas „legendarisch“ zu Uthman: „'Othman ben el-Huweirith war ein kluger und fein berechnender Mann und wollte den Versuch machen, die Herrschaft über die Cureisch an sich zu bringen. Er ging nach Syrien, nahm hier das

hammad Husayn Haykal^[21] notiert hierzu: „‘Uthmān b. al-Ḥuwayrith, a relative of Khadijah, he traveled to Byzantium, became a Christian and, for some time achieved a position of eminence in the imperial court. It is said that he sought to subjugate Makkah to Byzantium and to get himself appointed as the emperor’s viceroy. The Makkans finally banished him from Makkah. He joined the Ghassanis in al-Sham. From there he sought to cut off the trade route of Makkah, but the Makkans undid his schemes by sending all sorts of gifts to the Ghassani court. There, Ibn al-Ḥuwayrith died by being poisoned.“^[22] Haykal geht zwar von einer Reise und einem Aufenthalt in Byzanz aus, macht aber auch deutlich, dass nach der Verweisung aus Mekka das Ziel des Exilierten Damaskus ist, was auch schon Ort seiner Erhöhung gewesen sein kann.

Der oströmische Kaiser Maurikos dürfte im Jahre 590 viel zu sehr beschäftigt gewesen sein, um sich um einen aufstrebenden Mann aus Mekka persönlich zu kümmern. 590 war das Jahr in dem der persische Thronfolger Chosrau II. seinen Vater ermordete, um selbst auf den Thron zu kommen, dann aber an den Hof Maurikos fliehen musste, weil ihm in seinem Feldherrn Bahram Tschobin ein Ursupator den Thron streitig machte. Bis 591 war Marikos bemüht Chosrau II. wieder auf dessen Thron zu verhelfen, was auch gelang.

Ghada Osman meint, dass ein „Hunger nach Macht“, Grund für die Kollaboration mit Byzanz waren: „Hungry for power, ‘Uthman convinced Caesar to annex Mecca to his realm, and make him its ruler. ‘Uthman then returned to the Meccans and tried to persuade them to relinquish their independence and submit to Caesar. By this time, ‘Uthman had become a Christian, which implies that he had converted at Caesars court.“^[23] Dabei geht sie davon aus, dass die Kommunikation mit dem Kaiser „not uncommon“ war. Allerdings ist ihre Begründung für diese Annahme etwas schwer nachvollziehbar: „... the Meccans seemed to have known enough about him for ‘Umar ibn al-Khattab to have exclaimed emotionally to the Prophet one day, „You are the Prophet of God [yet you sit on straw,] and it is Chosroes and Caesar that are sitting on golden thrones.“^[24]

W. Montgomery Watt sieht eher wirtschaftliche Motive für die Absicht Uthmans und für dessen Scheitern: „The more lucrative branches of Mecca’s trade presumably were only possible so long as Mecca remained neutral between the Byzantine and Persian empires; and thus

a closer attachment to Byzantium would weaken the rich merchants and benefit the other members of the community, while the adoption of Christianity which ‘Uthman envisaged would have supplied their spiritual needs.“^[25]

Ob nun Reise nach Byzanz oder nur nach Damaskus, die Initiative Uthmans macht deutlich, dass er ein starkes Selbstbewusstsein gehabt haben musste und sich ausrechnete, mit dieser Initiative auch Erfolg zu haben. Das aber war wohl nur möglich, wenn er in Mekka eine entsprechende Anzahl möglicher Unterstützer hinter sich wusste. Seine Konversion in das Christentum ist nur erklärbar, wenn er die Gruppe der Christen in Mekka so einschätzte, dass sie durchaus in der Lage war, seine Intention zu unterstützen und das durchaus auch erfolgreich, ansonsten wäre dieser Schritt kaum erklärbar. Interessant ist zudem auch, dass er ein Verwandter von Khadidscha war, die ebenfalls verwandt war mit dem wohl bekanntesten Christen der Stadt: Waraka ibn Naufal^[26]. Wie es scheint war die Familie der Händlerin, die später Muhammads Frau wurde, stark mit den Christen der Stadt Mekka verbunden.

Uthmans Scheitern in Mekka mag sich erklären aus einer Fehleinschätzung seinerseits, hinsichtlich der Durchsetzbarkeit seiner Absichten. Offenbar waren die Christen doch nicht so durchsetzungsfähig wie er meinte. Eine andere Begründung könnte sein, dass er sich für das „falsche“ Christentum entschied – das der byzantinischen Reichskirche, die tritheistisch orientiert war. Die Christen Mekkas könnten monophysitisch gewesen sein, denn die Einflussnahme aus dem Jemen könnte prägend gewesen sein und das Christentum dort war geprägt durch das abbesinische Christentum, das ebenfalls durchgängig monophysitisch geprägt war. Das mekkanische Christentum könnte aber auch nestorianisch geprägt gewesen sein, bedingt durch den intensiven Kontakt mit al-Hira^[27], welches überwiegend nestorianischen Glaubens war und dessen Macht bis in die Nähe Mekkas reichte, da es für seine persischen Oberherren in Medina die Steuern einzog.

Auffallend ist, dass sich im deutschsprachigen Raum in jüngerer Zeit nahezu niemand mit der Person des ‘Uthman auseinandergesetzt hat; dies geschah überwiegend im englischsprachigen Raum.

Stand: Juni 2019

21 Mohammed Hussein Heikal (August 20, 1888 – December 8, 1956) was an Egyptian writer, journalist, politician and Minister of Education in Egypt.

22 Mohammed Hussein Heykal, *The Life of Muhammad*, Kuala Lumpur, 2008, S. 75; Erstveröffentlichung 1935;

23 Ghada Osman, a.a.O., S. 69;

24 Ghada Osman, a.a.O., S. 69;

25 W. Montgomery Watt, a.a.O., S. 13;

26 Siehe dazu unseren Artikeldienst zu diesem bedeutsamen Christen in Mekka.

27 Isabel Toral-Niehoff, *The ‘Ibad of al-Hira: an arab Christian community in late antique Iraq*, in: Angelika Neuwirth/ Nicolai Sinai/ Michael Marx, *The Qur’ā in Kontext*, Leiden, 2010, S. 323ff, hier S. 323 notiert: „Al-Hira’s main rival in this struggle for power and authority on the peninsula was Mecca, ...“. PD Dr. Isabel Toral-Niehoff ist Islamwissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin.